

# Buchbesprechungen

## *Philosophie – Religionswissenschaft*

Widengren, Geo: *Religionsphänomenologie*. Walter de Gruyter & Co., Berlin 1969. 8<sup>o</sup>, XV und 684 S. – Ln. DM 38,-.

Geo Widengren, der am 24. April 1972 sein 65. Lebensjahr vollendete und aus diesem Anlaß durch eine eindrucksvolle zweibändige Festschrift (Ex orbe religionum. Studia Geo Widengren oblata. Lugduni Batavorum, E. J. Brill) geehrt wurde, legt hier die Übersetzung seines 1945 zum erstenmal in schwedischer Sprache erschienenen Werkes »Religionens värld« vor. Er vermerkt im Vorwort, die deutsche Ausgabe, besorgt nach der zweiten schwedischen Auflage vom Jahre 1953 und dieser gegenüber im Text und in den Anmerkungen ergänzt um ein Drittel des Umfanges, sei »tatsächlich beinahe ein neues Werk« (IX). Die Darstellung, so gesteht der Vf., entspreche insofern nicht dem wünschenswerten Ebenmaß, als er sie »soweit als möglich auf eigene Arbeiten und Sammlungen aufgebaut« habe (VII), so daß die einschlägigen Teile verständlicherweise besonders hervortreten. Widengren ist namentlich durch folgende Forschungsarbeiten und Gesamtdarstellungen bekannt geworden: *The Accadian and Hebrew Psalms of Lamentation as Religious Documents*. Stockholm 1937. – *Hochgottglaube im alten Iran*. Uppsala 1938. – *Psalm 110 och det sakrala kungadömet i Israel*. Uppsala 1941. – *Religionens värld*. Stockholm 1953 (1. Auflage: 1945). – *Stand und Aufgaben der iranischen Religionsgeschichte*. Leiden 1955. – *Sakrales Königtum im Alten Testament*. Stuttgart 1955. – *Muhammad, the Apostle of God*. Uppsala 1955. – *Iranisch-semitische Kulturbegegnung*

in parthischer Zeit. Köln-Opladen 1960. – *Iranische Geisteswelt*. Baden-Baden 1961. – *Mani und der Manichäismus*. Stuttgart 1961. – *Das Prinzip des Bösen in den östlichen Religionen*. In: *Das Böse*. Studien aus dem C. G. Jung-Institut, XIII. Zürich-Stuttgart 1961, 25–61. *Religionens ursprung*. Stockholm 1963. – *Die Religionen Irans*. Stuttgart 1965. – Mit diesen Buchtiteln möchte der Rezensent zugleich andeuten, wo die Schwerpunkte der Darstellung liegen.

Der Religionsphänomenologie obliegt nicht nur die Aufarbeitung der tatsächlichen, sondern auch die Ausleuchtung der sonst noch möglichen Erscheinungsformen der Religion; beschäftigt sie sich doch mit der Sinnfrage der Religion. Der Vf. hat dennoch »das historische Material reichlich geboten« (2), wissend, daß er sich dadurch methodisch vom Vorgehen Kurt Goldammers (in: *Die Formenwelt des Religiösen*. Stuttgart 1960) absetzt.

Im heutigen ökumenisch-theologischen Schrifttum versucht man nicht selten, einen schlechthinnigen Gegensatz von Religion und Glaube als Ausgangspunkt der Erörterung zu nehmen. Man bildet dann Begriffe wie »religionsloser Glaube«, »religionsloses Christentum«, »glaubenslose Religion«, »religiöse Religionslosigkeit« u. ä.; sie mögen als Schlagworte attraktiv erscheinen, die zur Diskussion stehenden Fragen werden aber durch sie nur noch verworrener. Auf wie schwachem Boden ein solcher Ansatz verankert ist, ersieht man aus dem Befund des Religionsphänomenologen Widengren, wonach »in erster Linie der Gottesglaube das für die Religion Kennzeichnende ist« (18, vgl. auch 8 und 46) bzw. der Hoch-

gottglaube als der eigentliche Kern jeder Religion bezeichnet werden kann (4), wobei zugegeben wird, daß ein allgemeines Urteil darüber, wie weit der Hochgottglaube »monotheistisch« ist oder nicht, sich kaum fällen läßt (128). Dabei betont der Vf. mit Berufung auf M. Eliade (*Traité d'histoire des religions*, Paris 1949): »Der Hochgottglaube bei den heutigen schriftlosen Völkern und früheren Kulturvölkern ist keine *Theorie*, sondern ein *faktisches Phänomen*« (47, Anm. 2; 128; 129). Und Glaube ist ihm »eine intellektuell bedingte Überzeugung sowohl wie ein Vertrauen« (188).

Beachtenswert ist Widengrens Beweisführung dafür, daß die Kategorie »das Heilige« nicht aus der Tabuvorstellung entstanden ist, sondern seiner Herkunft nach als ein rein religiöser Begriff ausgewiesen erscheint, der das bezeichnet, was der göttlichen Sphäre angehört und daher unantastbar und abgesondert ist (30 und 33).

Das sorgfältig gearbeitete Register umfaßt: 1. Verfasserregister, 2. Stellenverzeichnis, 3. Namen- und Sachregister. Ihm ist unter der Bezeichnung »Bibliographie« ein Verzeichnis derjenigen Arbeiten vorausgeschickt, deren vollständige Namen, Druckjahre usw. im Text nicht angegeben sind.

Neben den einschlägigen Büchern von G. van der Leeuw (*Phänomenologie der Religion*. Tübingen 1956), Kurt Goldammer (*Die Formenwelt des Religiösen. Grundriß der systematischen Religionswissenschaft*. Stuttgart 1960) und Friedrich Heiler (*Erscheinungsformen und Wesen der Religion*. Band 1 der von C. H. Schröder herausgegebenen Reihe »Die Religionen der Menschheit«). Stuttgart 1961) gehört Widengrens Werk zu den Standardwerken auf dem Gebiete der Religionsphänomenologie, zu dem man gern greifen und dabei nie leer ausgehen wird.

Für den Fall einer Neuauflage sei die

Anregung ausgesprochen, noch weitere, dem deutschen Leser zugängliche Literatur mitzuberücksichtigen. Ich denke z. B., was die Frage der Mystik betrifft, an folgende Werke: A. Mager, *Mystik als seelische Wirklichkeit. Eine Psychologie der Mystik*. Graz 1946. – Gerda Walther, *Phänomenologie der Mystik*. Olten/Freiburg 1955. – Th. Ohm, *Die Liebe zu Gott in den nichtchristlichen Religionen. Die Tatsachen der Religionsgeschichte und die christliche Theologie*. Freiburg i. Br. 1957. – H. Dumoulin, *Östliche Meditation und christliche Mystik*. Freiburg/München 1966. – E. Benz, *Die Vision. Erfahrungsformen und Bilderwelt*. Stuttgart 1969. – R. C. Zaehner, *Mysticism, sacred and profane*. Oxford 1957 (dt.: *Mystik religiös und profan*. Stuttgart o. J.). – G. Schüttler, *Das mystisch-ekstatische Erlebnis. Systematische Darstellung der Phänomenologie und des psychopathologischen Aufbaus*. Bonn 1968 (Diss.). Ders., *Die letzten tibetischen Orakelpriester. Psychiatrisch-neurologische Aspekte*. Wiesbaden 1971. – Auch wären einige technische Mängel zu beheben. So wird z. B. der volle Titel der Schrift des Vf.s »Muḥammad, the Apostle of God. Uppsala 1955« erst auf S. 580 (Anm. 34) gebracht, obwohl die gleiche Schrift mit unvollständiger Titelangabe bereits auf den Seiten 553 (Anm. 28), 557 (Anm. 45), 559 (Anm. 54), 563 (Anm. 70) und 565 (Anm. 79) angeführt wird. Dasselbe gilt für den auf S. 11 (Anm. 32) zunächst unvollständig und erst auf S. 47 vollständig genannten Titel der Schrift Widengrens »Hochgottglaube im alten Iran, Uppsala 1938«. In Gustav Hölschers Buchtitel »Die Profeten« (Leipzig 1914), der auf S. 631 (Anm. 142) mit »Die Propheten« wiedergegeben wird, wäre die Beibehaltung der ursprünglichen Schreibweise zu empfehlen; das erspart dem Leser manche Unsicherheit.

Zwischen den Religionsphänomenologen und Religionspsychologen gab es viele Auseinandersetzungen über Gegenstand und Methode der von ihnen vertretenen Disziplinen. Widengren gehört zu denen, die die hier gegebenen Grenzen stets gesehen und bejaht haben. Ihm ist mitzuverdanken, daß im letzten Jahrzehnt an der Universität Uppsala ein Lehrstuhl für Religionspsychologie errichtet wurde.

*München*

*Wilhelm Keilbach*